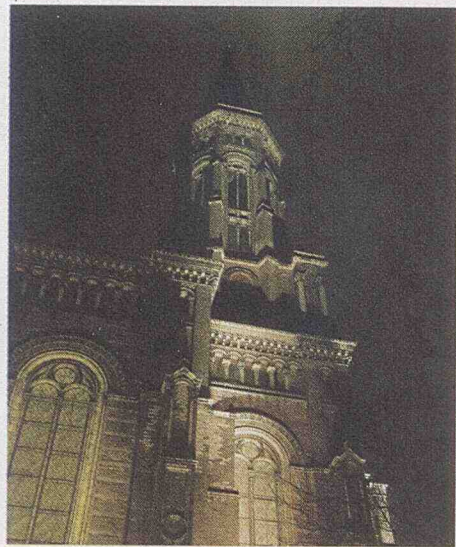


LeserReport



Am 13. Januar wurde das Buch „Bonhoeffer in Finkenwalde“ von Axel Denecke in der Berliner Zionskirche vorgestellt.

Foto: epd

Bonhoeffers Kirche

Eine Buchvorstellung in der Zionskirche

Von Kurt Kreibohm

► „Ein Ort der Erinnerung verkommt“ – so hieß es am 1. Juli 2011 im Berliner „Tagesspiegel“. „Der Zustand dieser Kirche ist ein Skandal. Das gilt besonders für den Innenraum. Er sieht bald 21 Jahre nach der Wiedervereinigung total vergammelt aus; als hätten dort Germaniens Vandalen vorgestern ihr Unwesen getrieben. Als jüdischer Deutscher schäme ich mich für diesen Zustand einer Kirche.“ Michael Wolffsohn, der Autor des Artikels, betonte, der Umgang mit der Berliner Zionskirche sei pietätlos. Dass im eher „heidnischen“ Deutschland und Berlin Kirchen verkommen, sei keine Überraschung.

Die Zionskirche ist jedoch weit mehr als „nur“ eine Kirche. Hier hat während der Nazi-Diktatur Dietrich Bonhoeffer gewirkt, ein Mann des Widerstands. Er war nicht irgendeiner, sondern ein herausragender Widerständler und wurde im April 1945 von den Nationalsozialisten im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet. Evangeli-

sche Christen tragen Bonhoeffer zurecht wie ihre katholischen Brüder als „Monstranz“ vor sich her. Weshalb gehen Senat, Evangelische Kirche und Berlins Denkmalschutz mit dem Andenken dieses Widerständlers in seiner Kirche so pietätlos um?

Einige der etwa 180 Teilnehmer des Abendmahlsgottesdienstes am 13. Januar 2013, einem winterlich-kühlen Sonntagvormittag im „Prenzlauer Berg“, werden vielleicht beim Betreten der Zionskirche ähnlich gedacht und gefragt haben. Aber sie waren dann sicherlich anschließend überrascht und angetan von der trotz der kühlen Kirche lebendigen und herzlichen Atmosphäre, die die vielen jungen Familien mit ihren Kindern in dem grauen Raum ausstrahlten. Seit Kurzem hat die Gemeinde entschieden, wegen der steigenden Gottesdienstteilnehmerzahlen die Kirche auch im Winter für die Gottesdienste zu nutzen. Das Kirchengebäude soll in den nächsten Jahren von außen nach innen renoviert werden.

Die Evangelische Sophien-Kirchengemeinde in Berlin-Mitte, zu der die Zionskirche gehört, hatte spontan und gastfreundlich auf eine Anfrage geantwortet. Es wurde dann öffentlich zusammen mit der Regionalgruppe Berlin des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins (dbv) zum Gottesdienst mit Pfarrerin Eva-Maria Menard von der Zionskirche und Pfarrer Karl Martin eingeladen.

Nicht nur aus Berlin, sondern auch aus anderen deutschen Gegenden waren die Gäste gekommen, um diesen Gottesdienst zu feiern und beim anschließenden Empfang im Gemeindehaus die Vorstellung des im Fenestra-Verlag im Dezember 2012 erschienenen Buches von Karl Martin „Bonhoeffer in Finkenwalde“ zu erleben.

Nach dem Gottesdienst konnte ich im überfüllten Gemeinderaum gegenüber der Kirche unter den rund 70 Gästen auch einige Söhne und Töchter von ehemaligen „Finkenwaldern“ begrüßen, ferner einen der letzten noch lebenden fast gleichaltrigen

Zeitgenossen Bonhoeffers, den 1911 geborenen ehemaligen Pfarrer der Bekennenden Kirche, Rudolf Weckerling.

Über den Vortrag mit der Buchvorstellung, den Professor Axel Denecke aus Hannover hielt, gab es eine lebhafte Diskussion, besonders über die Umstände und Hintergründe der Herausgabe des Buches. Die Zuhörer wünschten sich weitere Gespräche, unter anderem zum Thema „Unterscheidung von Pfarramt und Predigtamt bei Bonhoeffer“.

Nach vier Stunden ging um 14 Uhr ein ereignisreicher Vormittag mit Gottesdienst, Empfang, reich gedeckter Tafel und vielen Gesprächen und Begegnungen an historischer Stätte zu Ende. ■

Bonhoeffer in Finkenwalde Briefe, Predigten, Texte aus dem Kirchenkampf gegen das NS-Regime 1935–1942, herausgegeben von Karl Martin unter Mitarbeit von L.-Maximilian Rathke, Fenestra-Verlag, Wiesbaden-Berlin 2012, 1056 Seiten, 39 Euro, ISBN: 978-3-9813498-8-7